

Waiblinger, Wilhelm: 5. Stanzen (1817)

1 Nenn' ich euch wohl den Tempel der Kunst? So erscheint die Geschichte:
2 Meinen Tempel hab' ich, spricht sie, hierin mir erbaut.
3 Aber die Philosophie eröffnet die Schule der Weisheit,
4 Zeigt mit erhabenem Stolz ihre Gewaltigen vor.
5 Zeig' ich Apoll' euch nicht und die Musen im Chor der Dichter,
6 Spricht die Dichtkunst, ist nicht mein hier der größte Triumph?
7 Nein, antwortet die Religion, mein tiefstes Geheimniß
8 Und mein Heiligthum ist hier euch vors Auge gestellt.
9 Oeffn' ich den Himmel euch nicht, und zeig' euch den Vater im Glanze
10 Seines Thrones, den Sohn nicht und den heiligen Geist?
11 Unser ist dieser Raum, will die Kirche, was hier wir und drüben
12 Lösen und binden, du siehst's, hier ist mein mächtigstes Reich.
13 Da ertönt's von Stimmen, es naht die Menschheit, ich habe
14 Mein lebendigstes euch, meinen Charakter, enthüllt.
15 Nehmt denn alle Besitz, für all' ist Platz in dem Tempel;
16 Mir gehört nur der Schmerz seiner Vergänglichkeit an.

(Textopus: 5. Stanzen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36726>)